

10 Jahre Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz FWS

Positive Bilanz und gute Aussichten

Vor genau zehn Jahren wurde die Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz FWS gegründet. An der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs NTB, wo gleichzeitig das neue Wärmepumpen-Testzentrum besichtigt wurde, hielt man anlässlich der Jubiläumsfeier vom 15. Oktober Rückschau auf Vergangenes und Ausblick in die Zukunft. Die Bilanz fällt positiv aus: Im vergangenen Jahr wurde mit rund 7500 verkauften Wärmepumpen erneut ein Absatzrekord verzeichnet, und im Segment der neuerstellten Einfamilienhäuser hält die Wärmepumpe heute einen Anteil von gegen 40 %. 80'000 der umweltfreundlichen Heizungen sind diesen Winter in der Schweiz im Einsatz.

Das war einmal: Im Jahr 1993, dem Gründungsjahr der Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz FWS, wurden in unserem Land ganze 2200 Wärmepumpen verkauft. Seither nahmen die Verkäufe von Jahr zu Jahr zu: Rund 7500 waren es im Jahr 2002 – und heuer sollen es noch mehr sein. Jedes dritte neugebaute Einfamilienhaus ist heute mit einer Wärmepumpe ausgerüstet – ein schöner Erfolg für die FWS: Sie feierte am 15. Oktober an der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs NTB ihr zehnjähriges Bestehen. FWS-Geschäftsführer Rolf Beck begrüßte rund 100 Personen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft und führte sie durch das Programm.

Engagierte Fachpartner und Mitglieder

FWS-Präsident und Ständerat Dr. Peter Bieri mochte das Lob für den Erfolg nicht für die FWS alleine beanspruchen: „Es ist in grossem Masse das Verdienst unserer Mitglieder und Fachpartner, dass die Wärmepumpe in der Schweiz auf dem Vormarsch ist“, betonte er in seiner Ansprache. So gesehen sei die Geschichte der FWS auch ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Kräfte in Theorie und Praxis.

Meilensteine der FWS-Geschichte

Die FWS ist das Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um die Wärmepumpen und vereint alle wichtigen Organisationen und Gruppierungen, die in der Schweiz im Wärmepumpen-Sektor aktiv sind. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, das grosse Potenzial der Wärmepumpe in der Schweiz auszuschöpfen. Peter Bieri vermittelte den Anwesenden einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der FWS: Am 6. September 1993 als Einfache Gesellschaft gegründet, verfolgt sie seither konsequent das Ziel, den Einsatz der Wärmepumpe zu fördern und ihren Anteil am Markt kontinuierlich zu erhöhen.

Internationales D-A-CH-Gütesiegel

Wenige Monate vor der Gründung der FWS war im Januar 1993 das Wärmepumpen-Testzentrum in Töss eröffnet worden. Dieses Testzentrum sowie das internationale Gütesiegel für Wärmepumpen haben massgeblich dazu beigetragen, dass Qualität und Leistungsfähigkeit der Wärmepumpen in den letzten Jahren laufend verbessert wurden. Das internationale D-A-CH-Gütesiegel wurde durch die Fördergemeinschaften von Deutschland, Österreich und der Schweiz erarbeitet und ist in allen drei Ländern gültig.

Ständerat Dr. Peter Bieri, zweiter Präsident der FWS

Am 3. April 2000 wurde Ständerat, Dr. Peter Bieri an der ersten Generalversammlung der FWS in der neuen Rechtsform zum Präsidenten gewählt. Unter der Leitung des Geschäftsführers, Rolf Beck, wurde die Ressort-Organisation der FWS umgesetzt. Die Ressorts Ausbildung, Marketing, Qualitätssicherung, Internationales und Kälteerzeugung sind heute für die Konzeption und Umsetzung der umfassenden Aktivitäten verantwortlich.

CO₂-Ziel ist vordringlich

Die Geschichte der FWS und ihre Arbeit waren und sind eng verknüpft mit den Energie- und Klimazielen des Bundesamtes für Energie, das der FWS auch den Leistungsauftrag erteilt. Diese Ziele sind seit Januar 2001 im Rahmen von EnergieSchweiz, dem direkten Nachfolgeprogramm von Energie2000, definiert. Vordringliches Ziel ist die Verringerung des CO₂-Ausstosses in der Schweiz bis zum Jahr 2010 um

10 % im Vergleich zu 1990, wie es das von der Schweiz ratifizierte Kyoto-Protokoll verlangt. „Den Wärmepumpen kommt dabei eine grosse Bedeutung zu“, so Peter Bieri, „denn mit den 120'000 Wärmepumpen, die bis zum Jahr 2010 schweizweit in Betrieb sein werden, können pro Jahr rund 400 Millionen Liter Heizöl gespart werden. Damit wird die CO₂-Belastung jährlich um eine Million Tonnen reduziert.“

Markanter Beitrag der Wärmepumpen

Über den Beitrag der Wärmepumpen zur Erreichung der CO₂-Ziele sprach auch Dr. Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie in Bern: Damit das globale Ziel von 10 % erreicht werden könne, müsse einerseits der Treibstoffverbrauch um 8 % sinken und andererseits der Verbrauch von konventionellen Brennstoffen um 15 % reduziert werden. „Wir erwarten, dass die Nutzung von Umweltwärme mit Wärmepumpen – sei es aus der Luft, aus dem Erdreich oder aus Gewässern – markant dazu beitragen wird.“ Würden alle fossilen Heizungen durch Wärmepumpen ersetzt, so Dr. Walter Steinmann, könnte die Schweiz ihre CO₂-Emissionen um ein Drittel reduzieren – „und in der umliegenden Umwelt steckt genug Energie, um die ganze Schweiz zu heizen“.

EnergieSchweiz muss sparen

Einen erheblichen Dämpfer erhielt EnergieSchweiz aufgrund der bundesrätlichen Sparmassnahmen, die das Budget des Programms von heute 55 Millionen Franken in erster Lesung auf 0 und dann auf 20 Millionen Franken ab dem Jahr 2006 zusammenstrichen. „Das wird auch die Wärmepumpe zu spüren bekommen – just zu einem Zeitpunkt, da sie beim breiten Publikum populär wie nie zuvor ist“, gab Peter Bieri seinem Bedauern Ausdruck. Man hoffe jedoch, dass noch nicht alle Würfel gefallen seien und dass im Rahmen der Differenzbereinigung zwischen Nationalrat und Ständerat ein Budget von rund 37 Millionen für EnergieSchweiz gesprochen werde.

Neues Energiegesetz zeigt Wirkung

Auf der anderen Seite leisten gesetzliche Vorgaben der Wärmepumpe Vorschub – wie das neue Energiegesetz, das im Kanton Bern seit letztem Juli und im Kanton Zürich schon seit 1997 in Kraft ist. Es schreibt vor, dass in Neubauten höchstens 80 % des heute zulässigen Energiebedarfs mit

nicht-erneuerbarer Energie gedeckt werden dürfen. Bleiben also 20 %, die entweder durch bessere Wärmedämmung, mit erneuerbarer Energie oder Nutzung von Abwärme gedeckt werden müssen. Da überlegt sich manch ein Hausbesitzer, gänzlich auf erneuerbare Energien umzusteigen. FWS-Geschäftsführer Rolf Beck sieht einen direkten Zusammenhang mit diesem Gesetz und der Zunahme von Grossanlagen im Kanton Zürich: „In der ersten Hälfte des laufenden Jahres wurden bereits 11,8 % mehr Erdwärmesonden verkauft als in der Vergleichsperiode des Vorjahres“, stellte er erfreut fest. „Es ist abzusehen, dass sich die Anzahl der Bohrmeter bis zum Jahresende auf rund 5 Millionen belaufen wird.“

Geschenkt: die 80'000ste Wärmepumpe

Präsident Peter Bieri gab weiter bekannt, dass die Firma Stiebel Eltron, eine Marktleaderin auf dem Gebiet der Wärmepumpen, die 80'000ste Wärmepumpe verschenken will. Geschäftsführer Urs Gräflein werde in Absprache mit der FWS entscheiden, wer in den Genuss einer kostenlosen Wärmepumpe kommen soll. Es werde sich dabei entweder um einen Heimbetrieb oder um eine Familie handeln, die sich eine Wärmepumpe mit eigenen Mitteln nicht leisten könne.

Neues Wärmepumpen-Testzentrum am NTB

Dr.-Ing. Klaus Wellerdieck, Rektor am Neutechnikum Buchs, sprach am Jubiläumsanlass der FWS zum Thema „Technologietransfer an Fachhochschulen“, und Ständerat Dr. Theo Maissen, Präsident des Hochschulrates des NTB, zeigte in seinem Referat auf, wie erneuerbare Energien Arbeitsplätze schaffen und Wertschöpfung in der Schweiz generieren. Im Anschluss an die Ausführungen der Referenten folgte die Besichtigung des neuen Wärmepumpen-Testzentrums am Neutechnikum Buchs. Es nahm am 1. Oktober dieses Jahres auf Initiative der FWS und des Bundesamtes für Energie offiziell seinen Betrieb auf und ersetzt das Zentrum in Töss, das sich in den vergangenen 10 Jahren einen ausgezeichneten Namen und grosse Bekanntheit selbst über die Landesgrenzen hinaus geschaffen hatte. Das NTB ist bekannt für seinen innovativen und wirtschaftsnahen Kurs, und sein Labor für Thermodynamik und Kältetechnik geniesst seit langem einen ausgezeichneten Ruf. Das Qualitätssicherungssystem der Schweiz für Wärmepumpen ist weltweit

einmalig und wurde von Deutschland und Österreich im Rahmen des D-A-CH-Verbundes übernommen. Weitere Länder haben ihr Interesse am Beitritt zu diesem Verbund bereits bekundet.

Qualität muss stimmen

Die Qualitätssicherung war und ist der FWS ein grosses Anliegen. Dr. Walter Steinmann erinnerte an die Förderstrategie, wie sie bereits 1992 formuliert wurde: Qualität steigern, Vertrauen aufbauen – und dann die Anzahl erhöhen. Es sei nie darum gegangen, möglichst viele Anlagen zu installieren: „Wärmepumpe ja, aber die Qualität muss stimmen“, betonte der Direktor des BFE. Und unter Qualität verstehe man nicht nur die energetische Effizienz, sondern die gesamte Kundenzufriedenheit.

Betrachtet man die Entwicklung der Wärmepumpenverkäufe in der Schweiz, liegt der Schluss nahe, dass die FWS mit dieser Strategie auf dem richtigen Weg ist.

Bern, 15. Oktober 2003

Weitere Informationen:

Informationsstelle Wärmepumpen
Steinerstrasse 37, Postfach 298
3000 Bern 16
Tel. 031 350 40 65, Fax. 031 350 40 51
E Mail: info@fws.ch, www: fws.ch



Dr. Walter Steinman, Direktor Bundesamt für Energie: „Kein anderes Heizsystem wurde so eng und streng unter die Lupe genommen. Mit Erfolg: Der lädierte Ruf der 80er-Jahre wurde gekehrt – die Wärmepumpen ist heute eine etablierte Konkurrenz zu den üblichen Heizsystemen“



Im neuen Wärmepumpen-Testzentrum am Neutechnikum Buchs werden Wärmepumpen nach Euronorm mit modernster Messtechnik getestet und geprüft.



Gütesiegelverleihung Erdwärmesonden anlässlich der FWS-Jubiläumsfeier in Buchs:(v.r.n.l.) Ständerat Dr. Peter Bieri, Präsident FWS; Andreas Burgener, Hoppler Tiefbohrungen GmbH; Rolf Beck, Geschäftsführer FWS; Franco Poltera, Thermatech Öko-Energie AG; Nicola Mathieu, Mathieu Nicola Bohrunternehmung.



Die Wärmepumpe braucht nur rund 25 % Antriebsenergie, um 100 % Heiz- und Nutzenergie zu erzeugen. Die Wärmepumpe ist ideal in jedem Fall, beim Neubau und bei der Sanierung.



Wärmepumpen, kombiniert mit solarer Brauchwassererwärmung, eine beliebte und bewährte Kombination. Luft/Wasser Wärmepumpe und 1500 Liter Speicher in einem Einfamilienhaus, das bis zur Sanierung pro Jahr 4200 Liter Heizöl verbrauchte.

Fotos: Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz FWS